

MOTORSPORT, DOM UND KÖLSCHE LEBENS- ART

FJR-AKTI-TOUR IN KÖLN



WAS IST EIN AKTI?

Ein Akti der FJR-Tourer ist ein Mitglied, welches sich durch seinen Einsatz für die anderen Mitglieder hervortut. Sei es durch das Planen und Ausrichten einer Tour oder eines Events oder sonstige, für die Gemeinschaft zuträgliches Dinge. Er ist demnach ein Aktivist im positiven Sinne.

Die Initiatoren der FJR-Tourer veranstalten in ungefähr jährlichem Abstand für die Aktis eine Tour oder Party. In der Vergangenheit wurden z.B. Weihnachtsmärkte besucht und Motorradtouren organisiert.

Im Jahr 2018 dann eine Städtetour nach Köln.

DAS FORUM

Eine Akti-Tour auf die Beine zu stellen ist für die Ini's immer eine besondere Herausforderung. Ebenso das Finden eines geeigneten Termins.

Die Nachfragen nach der Akti-Tour im Forum oder auch hinterrücks nahmen beinahe schon riesige Dimensionen an. Des Volkes Seele wollte eine Tour. Viele wussten nicht, dass die

Ini's zu dieser Zeit schon lange intern über die Art und Weise einer Tour diskutierten.

Dann endlich wurde der Termin veröffentlicht und die Tour ausgeschrieben. Der nun erwartete Andrang blieb aus. War es wohl so, wie Shakespeare es ausdrücken würde „viel Lärm um nichts“?

DIE TEILNEHMER

Schließlich waren es dann doch 21 Aktive, die sich Anfang Februar zur familiären Tour nach Köln aufmachten. Der gewählte Termin liegt inmitten der Karnevals-Session, zwischen der internationalen Möbelmesse sowie der Süßwarenmesse und dem Karnevalswochenende. Trubel war in Köln jedenfalls angesagt.

Donnerstags reisten die Berliner mit dem Flieger an und wurden mit dem FJR-Shuttleservice vom Flughafen zum Hotel begleitet.

FREITAG I

Das Treffen begann am Freitag auf dem Gelände des deutschen Toyota Importeurs in Köln ab 13 Uhr. Nach dem Empfang im Bistro, den üblichen Begrüßungs- und Wiedersehensbekundungen wanderte die Gruppe (das Thema Wandern **Erklärung unter dem Bericht* kam auf dieser Tour mehrmals vor) zur Kantine von TMG, welches die Motorsport-Schmiede von Toyota ist.



Nach dem Essen wurden wir von unserem Museums-Führer abgeholt. Museum? Ja, Toyota Motorsport hat unter einem der beiden Windkanäle ein Museum eingerichtet, welches für die Öffentlichkeit normalerweise

nicht geöffnet ist. Jedenfalls durften wir uns an den Anekdoten Johns (so hieß unser englischer Begleiter) genauso ergötzen, wie an den unzähligen Exponaten aus Rallye, Tourenwagensport, Formel 1 und sonstigen Prototypen.

Nach den Fragen und Antworten stellten wir uns noch zum gemeinsamen Gruppenfoto auf.

Dann verließen wir das Werksgelände und durften nun auch wieder unsere smarten Telefone aus den Taschen kramen. Auf dem kompletten Werksgelände ist aus Industriespionage-Gründen die Nutzung von Kameras untersagt. Sogar die Mitarbeiter von TMG müssen ihre Telefone tagsüber in Handy-Safes deponieren. Aber davon konnte ich leider kein Foto machen ☺

FREITAG II

Wir wanderten nun zurück zum Parkplatz von Toyota Deutschland. Dort befindet sich eine weitere Ausstellung: Die Toyota Collection. Eine Sammlung alter Toyota Exponate, schön in einer Halle aufgereiht. Diese Sammlung ist immer am ersten Samstag eines Monats für die Öffentlichkeit zu besichtigen. Wir aber bekamen außer der Reihe Eintritt.



Am Steuer Klaus, daneben Sigg

Glücklicherweise kam noch mein Kollege Dirk dazu, der sich zu technischen Fragen rund um das Thema Hybrid und Wasserstoff auslassen konnte. Meine Wenigkeit gab Auskünfte zu den verschiedenen Modellen, wie z.B. dem

Toyota 2000GT, den schon 007 James Bond in „Man lebt nur zweimal“ bewegte. So ein Fahrzeug hat übrigens einen Wert von über einer Million Euro.



FREITAG III

Gegen 17 Uhr trafen wir im Hotel ein. Frisch machen und ausruhen (oder umgekehrt) war nun angesagt. Denn um 19 Uhr war der Tisch zum Abendbrot bestellt. Punkt 18.30 Uhr marschierten wir die rund einen Kilometer weite Strecke zum gebuchten Lokal.

Zeitgleich mit uns marschierten hunderte von Fußball-Fans in die gleiche Richtung. Lag unser Lokal doch unweit des Kölner Rhein-Energie-Stadions. Und am Abend fand das Spiel zwischen dem BVB und dem FC statt.

Zweitgleich mit uns standen auch hunderte Fans vor und in der Gaststätte, in der der Tisch für uns reserviert war. Durch die Meute drängelnd erreichten wir unseren Tisch. Die Lautstärke im Lokal lag im oberen Dezibel-Bereich. Plötzlich jedoch leerte sich der Gastraum fast gänzlich, denn das lärmende Publikum muss ja pünktlich zum Anpfiff noch mehr Lärm im Stadion verbreiten.



Fröhliche Runde

Wir speisten leckere kölsche Gerichte, tranken leckere kölsche Biere und vertieften uns in Gespräche rund ums Motorrad, Forum und was es sonst noch alles gab.

Der schöne Abend wurde nachher in der Hotelbar beendet. Bei den gleichen Getränken und den gleichen Themen, wie schon im Lokal.

SAMSTAG I

Am Samstag stand morgens ein Programmpunkt zum Thema Motorrad an. Nach dem ausgiebigen Frühstück trennten wir uns in zwei Gruppen auf. Eine Gruppe – die Sozias – machte sich in östliche Richtung in die Stadt am Rhein auf. Die andere Gruppe zog westwärts ins Gebäude der Toyota Bank. Dort gab es einen Vortrag um das Thema Organisation von Motorradtouren und Führung als Tourguide.



Allen Gruppen gemeinsam war die Reise mit der Straßenbahn. Die Sozia-Gruppe hatte Glück und erwischte sofort ein Gefährt in Richtung City. Wir jedoch mussten länger auf die Tram warten.

Der Vortrag war kurzweilig und diskussionsfreudig. Genauso sollte es sein. Anschließend

brachen auch wir in Richtung Stadtzentrum auf. Denn um 12 Uhr war eine Besichtigung auf den Dächern des Kölner Domes geplant. Und wieder war uns Fortuna nicht hold. Die Wartezeit auf die Straßenbahn warf unsere komplette Zeitplanung über den Haufen.

Ankunft Heumarkt 12.07 Uhr, also schon nach unserer, mit dem Domführer vereinbarten Zeit. Und vom Heumarkt zum Hauptportal der Kirche sind es auch noch einige Minuten strammen Marsches.



Demnach telefonierten wir mit unseren Gattinnen, die wiederum den Dombesteiger befriedigen mussten. Jedenfalls trafen wir um 12.15 Uhr an der Dompforte ein. Das akademische Viertel wurde uns zugestanden.

SAMSTAG II

Die nicht höhenfesten Teilnehmer sortierten sich in Richtung eines Cafés aus, die restlichen

17 Teilnehmer begaben sich zum wackelnden und an der Domfassade befestigten Außenfahrstuhl. Es ist ein interessantes Gefühl, an der Außenfassade mit einem klapprigen Bauaufzug, dabei freie Sicht auf alles, was sich unten abspielt, den Dom heraufzufahren.

Im Dachgeschoss der Kirche wurde in sehr amüsanten Art und Weise über die Planung und Entstehung des Bauwerkes berichtet. Was es mit den verschiedenen Figuren auf sich hat, wie ein Bildhauer vorgehen muss, wenn er eine Figur erneuern muss und vieles mehr.

Heilige und nicht ganz so heilige Sprüche und Anekdoten wurden erzählt. Eine frühe Form des Graffitis konnten wir bewundern. Wie in den frühen 50er Jahren ein damals 17-jähriger mit Bleistift auf die Innenwände des Domes schreibt, dass er das Herz einer Frau erobern möchte. Das Ganze dann noch versehen mit seiner Adresse. Diese ist alles so gut erhalten geblieben, weil dieser Bereich des Kölner Domes für Jahrzehnte für den Touristen gesperrt war und erst seit kurzer Zeit im Rahmen von diesen seltenen Führungen wieder zugänglich ist.

Über schmale Gänge und Stiegen, auch entlang der Außenmauer, stiegen wir immer weiter hinauf. Zwischendurch wurde uns die komplizierte Statik des Gemäuers nahe gebracht.



Als wir nach einer guten Stunde wieder auf festem Boden standen, sahen wir mit anderen Augen den Dom hinauf. Einfach faszinierend.

Nur die Kollegen, die auf Grund und Boden geblieben waren, bibbten in der Kälte vor

sich hin. Es war um die null Grad Außentemperatur in Köln. Und da ist so eine Warterei besonders zehrend.

SAMSTAG III

Das letzte Highlight war eine Karnevalsführung durch Köln. Da der Fremdenführer meist in Mundart sprach, konnten die Imis noch viel lernen. Imi? Das hat nichts mit uns Ini's zu tun, sondern ist ein Begriff für einen „imitierten Kölschen“, also einen Kölner der mindestens in dritter Generation in Köln geboren sein muss. In Köln gibt es keine Fremden, sondern nur Kölsche und Imis.



Jedenfalls besuchten wir einige bekannte und unbekannte Brunnen und Plätze. Alles in Verbindung mit dem Karnevals-Brauchtum. Sogar wir Kölner konnten noch viel dazu lernen.

Durch die ganzen Wanderungen in der Kälte waren wir dann froh in der Straßenbahn zu sitzen, die uns schnell zum Hotel brachte. Um 19 Uhr stand das Abendbrot auf dem Zeitplan.

SAMSTAG IV

Dieses Mal wanderten wir nur noch eine kurze Strecke bis zum Restaurant. Hier sprachen wir über das Erlebte, über Erkenntnisse und natürlich über die FJR, andere Motorräder und über Motorradtouren.

Wenn es dem einen oder anderen Leser dieses Berichtes beim Lesen in den Ohren klingelt, kann es sein, dass wir auch über ihn/sie gesprochen haben ☺

SONNTAG

Nach einer kürzeren oder längeren Nacht, je nachdem wann die Hotelbar verlassen wurde, trafen wir uns zum Frühstück im Wintergarten des Hotels. Draußen vor den bodenhohen Fensterflächen huschten Jogger durch den Park und Hundebesitzer führten ihre Vierbeiner aus. Wir führten auch etwas, nämlich uns die Kalorien zu, die draußen von anderen abtrainiert wurden.

Um 10.30 Uhr verabschiedeten wir uns gegenseitig und meinten alle, dass die Akti-Tour nicht sterben darf. In welcher Form auch immer sollten die Aktiven der FJR-Tourer zu einem Treffen eingeladen werden. Was und wo das in Zukunft auch immer stattfindet, das wird sich zeigen.

Um es im kölschen Sprichwort auszudrücken:
ET KÜTT WIE ET KÜTT!

Ralf Schreiber, 5. Februar 2018

***WANDERN:**

Diese sportliche Aktivität kommt der Kondition des Motorradfahrers entgegen. Gute Kondition bedeutet auch gute Konzentration auf großer Tour.

Ebenso ist Wandern gut gegen zu viele Kalorien. Also diese kleinen Tierchen, die in deinem Schrank leben und nachts die Kleidung enger nähen.

Freitag	Kilometer
Toyota Gelände	1,5
Hotel zum Abendessen und zurück	3,2
Samstag	Kilometer
Hotel zur Straßenbahn	0,4
Straßenbahn zu Toyota	0,7
Toyota zur anderen Haltestelle	1,0
Heumarkt zum Dom	0,8
Karnevalsführung	2,0
Hotel zum Abendessen und zurück	2,0